

## Politisch-philosophische Notiz:

10vor10 kommentierte am 1.12.2009 zum Schluss des Beitrags »Minarett-Verbot: Weibliches Unbehagen«<sup>1</sup>:

»... doch *das Zusammenleben von Schweizern und Muslimen* wird in Bern noch an einigen Sitzungen Thema sein.«

Ein typisches Beispiel der **Verwechslung von Kategorien: Gibt es denn keine Schweizer Muslime?**

**Die Wirkung** bei Nicht-Bemerken und Sich-Einlassen auf dieses Kategorien-Mischmach: Das entstehende innerpsychische Verständnis, es gebe tatsächlich ein Problem des Zusammenlebens zwischen Schweizern und Muslimen, das anzugehen sei. Denn das innerpsychische Verständnis ist abhängig von einer vorgängigen Kategorienbildung oder, wenn bereits vorhanden, von ihrer Aktivierung. In diesem Fall ist die Kategorienbildung oder -aktivierung die Polarisierung Schweizer–Muslime. So funktioniert Hirnwäsche, aber so sollte professioneller Journalismus nicht arbeiten.

Ich nehme an, dass es sich um ein Missverständnis handelt, allerdings in einer solchen politischen Sache um ein sehr unglückliches, denn es unterstützt das, was die sehr aggressive Propaganda der SVP suggeriert(e), zum Beispiel, dass es ein Problem gebe mit Muslimen, das durch die Anti-Minarett-Initiative angegangen oder gestoppt werden könne.

Doch was wollte der Journalist da eigentlich sagen? Was war sein **Standpunkt**, aus dem heraus er diesen einfachen Satz an den Beitrag, den ich hier nicht kommentieren möchte, anhängte? Die angewandte Polarisierung ist der **Anfang einer Diskriminierung gegen eine Gruppe. Sie beginnt im Denken, in der Anwendung von Kategorien-Vergleichen, die nicht nur logisch nicht zulässig sind. Sie sind diskriminierend.**

(Nicht nur) das Schweizer Fernsehen muss sehr achtgeben, nicht dem **Kategorien-Spiel** der Wahlkampf-Propaganda anheimzufallen, dies umso mehr, da die SVP verkündete, 365 Tage im Jahr im Wahlkampf verbleiben zu wollen.

---

<sup>1</sup> <http://videoportal.sf.tv/video?id=216db6e5-1747-40e4-9355-dd84d0f03b8c>